

GEORG FRIEDRICH

Sportlehrerqualifikation – Überlegungen zu einer umstrittenen Begriffsbestimmung

Wer den Versuch unternimmt, Aussagen über die Qualifizierung von Sportlehrern¹ zu machen, befindet sich unversehens in einem Netz von Auseinandersetzungen und Debatten, die eine einheitliche Orientierung erheblich erschwert. So ist es nicht nur die Frage, wie die Vorbereitung auf die berufliche Tätigkeit adäquat zu leisten sei, die hier zu beantworten wäre. Es tun sich insgesamt Unsicherheiten auf, die die aktuelle und zukünftige Lehrerausbildung betreffen. Und schließlich wäre Gewißheit zu erlangen, darüber, was überhaupt die Aufgabe schulischer Bildung und die dazu notwendigen Qualifikationsmerkmale der Lehrenden betrifft. Ein bildungspolitischer Allgemeinplatz ist zur Zeit unüberhörbar: Die heute praktizierten Qualifikationsinhalte und Qualifizierungswege erscheinen den gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Anforderungen nicht mehr angemessen. Zufrieden mit der Qualifikation der Sportlehrkräfte scheinen weder die Schulen zu sein, die sich über die Theorielastigkeit und Praxisferne universitärer Ausbildung beklagen, noch die Universitäten, von wo stets die zu eindimensional-schulorientierte Ausrichtung der staatlich vorgeschriebenen Lehrprüfungsordnungen beklagt wird.

Die Qualifizierung der Sportlehrer irgendwo zwischen Wissenschaftsorientierung und Berufsorientierung zu positionieren, schiene zunächst ein naheliegender Kompromiß. Dieser wäre dabei keineswegs besonders originell. Man erinnere sich: Das vor annähernd 30 Jahren von DSB, den Kultusministern der Länder, dem Bundesbildungsministerium und den kommunalen Spitzenverbänden gemeinsam verabschiedete „Aktionsprogramm für den Schulsport“ hatte auch die Gründung einer Kommission zur Folge, die Mitte der 70er Jahre mit Empfehlungen zur Frage der Sportlehrerausbildung an die Öffentlichkeit trat, welche erhebliche Beachtung fanden. Dem zweifachen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit und Berufsorientierung wurde dadurch nachgekommen, dass additiv für die Ausbildung der Sportlehrkräfte eine Kompetenzvermittlung zum pädagogischen, sportlichen, wissenschaftlichen und politischen Handeln gefordert wurde. Auch wenn von Überschneidungen der vier Dimensionen die Rede war, ist doch die Trennlinie zwischen wissenschaftlichem und pädagogisch-didaktischem Handeln im damaligen Konzept unübersehbar.² Vor dem Hintergrund einer mittlerweile entwickel-

ten Wissenschaftsorientierung der Didaktik, erscheint jedoch diese Position heute nicht mehr haltbar.³

Wenn eine Reform der Lehrerausbildung, resp. der Sportlehrerausbildung, gefordert wird, so ist dies auch auf eine veränderte Bildungslandschaft zurückzuführen. Dazu zählen in besonderer Weise die veränderten Vorstellungen von einer erfolgreichen und „guten“ Schule. Stellvertretend sei an dieser Stelle verwiesen auf die von der nordrhein-westfälischen Bildungskommission bereits 1995 formulierte Zielstellung, wonach als Instrument der Qualitätssicherung der einzelnen Schulen, von diesen ein profilbildendes Schulprogramm zu entwickeln ist, dass mit seinen pädagogischen Zielvorstellungen das jeweilige Bild einer Schule in der Öffentlichkeit prägt. Daran anknüpfend wurde unter anderem im September 2001 in Nordrhein-Westfalen eine landesweite Initiative „Qualität im Schulsport“ gestartet, bei der die Entwicklung schuleigener sportorientierter Programme im Mittelpunkt steht. Die grundlegende Frage nach der angemessenen Reform der Qualifizierung der Sportlehrkräfte läßt sich exemplarisch an der Aufgabe einer sport- und bewegungsorientierten Schulprogrammentwicklung deutlich machen.

Über die Erstellung eines Schulsportlehrplans für die einzelnen Jahrgangsstufen hinaus, entsteht im Zusammenhang mit der Aufgabe einer Schulprogrammentwicklung ein eigenes Aufgabenprofil, was die unterschiedlichsten Qualifikationsmerkmale erforderlich macht. So werden zum Beispiel Planungskompetenzen notwendig, die über die übliche Fähigkeit der Unterrichtsplanung hinausweisen. Soll die sport- und bewegungsbezogene Schulprogrammentwicklung gelingen, sind Moderations- und Kooperationsstrategien gefragt bei denen die diversen Vorstellungen innerhalb des Kollegiums erörtert und über die Fachkonferenz hinausweisende Entscheidungen herbeigeführt, sowie einzelne Arbeitsschritte koordiniert und sichergestellt werden müssen. In Kleingruppen entstandene Planungsmodelle müssen weiterhin überzeugend präsentiert werden und ein Entscheidungsprozeß im Kollegen-, Eltern- und Schülerekreis in Gang gebracht werden. Schließlich sind die einzelnen Schritte einer Schulprogrammerstellung zu dokumentieren, beziehungsweise deren Umsetzung auf ihre Qualität und Angemessenheit hin zu evaluieren.

Die dabei gefragten Moderations-, Kommunikations- und Kooperationskompetenzen sind bereits als feste Bestandteile im Rahmen des zukünftigen Lehrerausbildungs-gesetzes von Nordrhein-Westfalen aufgenommen und erweitern die Ausbildungsinhalte der Lehrerqualifikation.

1 Der Beitrag bezieht sich allein auf die im Schuldienst tätigen Sportlehrer und Sportlehrerinnen. Daß der Begriff „Sportlehrer“ berufsrechtlich nicht geschützt ist, weist bereits auf die Unübersichtlichkeit der verschiedensten Qualifikationswege hin, die von staatlichen, verbandsgebundenen oder privaten Trägern angeboten werden.

2 Über den Erwerb pädagogischer Kompetenzen heißt es u.a.: „pädagogische Handlungsfähigkeit wird daher in Ausbildungsgängen nicht über sportliche, wissenschaftliche und politische Qualifikationen miterworben, sondern muß eigens entwickelt werden“ (1979, 4. Aufl., 44).

3 Vor allzu großer Euphorie, was den State of the Art der Unterrichtswissenschaft angeht, sollte jedoch andererseits gewarnt werden. „Hintergrundtheorien neuerer didaktischer Ansätze“ (vgl. GUDJONS 2000, 49), wie Konstruktivismus und kognitivistische Lerntheorien haben nur in Ansätzen auch fachdidaktisch Bedeutung erlangt.

Sie werden als sogenannte „soft skills“ in die Studienordnungen der Lehrerausbildenden Fächer eingehen.⁴ Wie dies konkret in die Sportlehrerausbildung einfließen könnte, wird zur Zeit diskutiert und wirft konsequenterweise erhebliche Fragen hinsichtlich der Qualifikation und Weiterbildung der Auszubildenden an den Hochschulen auf.

Die unterschiedlichen Qualifikationsbestandteile von Sportlehrern aus der ersten Ausbildungsphase hatten in der Vergangenheit nur begrenzt Einfluss auf die Berufsperspektive der Absolventen. Besondere Schwerpunktsetzungen in der Ausbildung haben hinter dem Ideal eines möglichst breit qualifizierten Bewerbers bislang zurückgestanden. Der neue Auftrag der Schulen zur eigenständigen und profildbildenden Programmentwicklung und die zunehmenden „schulscharfen Ausschreibungen“ erfordern nun eine Ausbildung, die den Studierenden die Möglichkeit eröffnet, ihr eigenes spezifisches sportmotorisches und sporttheoretisches Profil aufzubauen. Insbesondere auf diesem Wege besteht die Gelegenheit, auf dem Arbeitsmarkt in Zukunft eigene Vorteile ins Spiel bringen zu können.

Ein weiteres auf den Arbeitsmarkt ausgerichtetes Argument erzeugt zur Zeit erhebliche Dynamik bei der Reformierung der Ausbildung an den sportwissenschaftlichen Instituten. Im Sinne einer polyvalenten Qualifizierung werden Vorschläge zur Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen erarbeitet, die einen konsekutiven Studienaufbau offerieren.⁵ Auf der Grundlage unterschiedlicher Qualifikationsmodule soll Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, sich Qualifikationselemente anzueignen, die neben dem Beruf des (Schul-)Sportlehrers, auch ohne umfangreiche Neu- oder Umentorierungen im Verlaufe des Studiums, andere Berufsfelder im Bereich des Sports eröffnen. Insbesondere hierin wird die traditionelle Sportlehrerausbildung erhebliche Veränderungen erfahren. Es ist übrigens vorauszusehen, dass höhere Theorieanteile und die geforderte Einführung berufsfelderweiternder Qualifikationsmodule nur auf Kosten des bislang annähernd 50%igen Anteils der Praxis der Sportarten umzusetzen sein werden.⁶

Die Debatte um die Neuorientierung der Sportlehrerausbildung hat schließlich auch die Frage aufgeworfen, wer denn in Zukunft welche Anteile der Qualifizierung übernehmen kann und wie die einzelnen Ausbildungsinstitutionen (Universitäten, Studienseminare und Schulen) effektiver und ökonomischer ihre Angebote aufeinander abstimmen können.⁷ Infolge des stets virulenten Vorwurfs an die Adresse der universitären Lehrerausbildung, dass die Orientierung am späteren Berufsfeld der Lehrerstudenten nicht hinreichend sichergestellt sei, hat es immer wieder personalbezogene Überlegungen gegeben. Ausgesprochen problematisch

und in der Konsequenz rückwärtsgewandt erscheint dabei eine Variante, welche die Hochschulrektorenkonferenz in die Diskussion gebracht hat. Diese bestand darin, die Fachdidaktiken nicht durch Professuren vertreten zu lassen, sondern durch Lehrer mit entsprechender Schulerfahrung. Vor dem Hintergrund einer verstärkt einsetzenden Wissenschaftsorientierung der Fachdidaktiken, muß dies jedoch als Rückschritt betrachtet werden, bei dem Lehrerbildung allein dem Leitbild „aus der Praxis für die Praxis“ und letztlich reinen Wirtschaftlichkeitserwägungen unterliegt.⁸ Gefahr bestünde dabei in einer fortschreitenden Entprofessionalisierung des Lehrerberufs. Überlegenswert dagegen erscheint der mittlerweile in mehreren Bundesländern entstandene Entwurf, der die Weiterqualifizierung von promovierten Lehrern im Rahmen von Abordnungen an die Universitäten vorsieht, ohne dass die bisweilen kaum einzuhaltende Altersgrenzen für die Einstellung von Hochschullehrern diesem Qualifikationsweg im Weg steht. Eine Verzahnung von Forschung und Lehre, die allein die Qualität der Sportlehrerausbildung sicherstellen kann, stellt ein grundlegendes Ziel der Lehrerausbildung dar. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund der Ausweitung der Ansprüche und Aufgaben, die mittlerweile mit dem Berufsfeld des Sportlehrers in Verbindung gebracht werden.

Die Reform der Richtlinien und Lehrpläne für den Sportunterricht zeigt nämlich, dass die Anforderungen, die die Lehrkräfte im Schulsport erwarten, nicht nur der fachspezifischen Fertigungs- und Kenntnisvermittlung dienen. Die unterrichtlichen Aufgaben werden bekanntlich zunehmend explizit als „Doppelauftrag“ formuliert, in welchem differenzierte Erziehungsprozesse im Kontext von Bewegung, Spiel und Sport zu initiieren sind. Falls diese, vermehrt gesellschaftlich eingeforderten Erziehungsaufgaben nicht einem finanziell orientierten Pragmatismus zum Opfer fallen, muss die Qualifizierung der zukünftigen Sportlehrkräfte auch in diesem Bildungsbereich angemessen theoriegeleitet erfolgen.

Auf die Entwicklung und Bereitstellung professionsbezogener Kompetenzen sollten sich alle sportwissenschaftlichen Disziplinen verständigen.⁹ Auch an der Realisierung dieses Ziels wird die Qualität sportwissenschaftlicher Lehre und Forschung zukünftig vermehrt gemessen.

Literatur

- BASTIAN, J./HELSPER, W. et al. (Hrsg.): Professionalisierung im Lehrerberuf. Opladen 2000
- BILDUNGSKOMMISSION NRW: Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft. Berlin 1995
- DEUTSCHER SPORTBUND (Hrsg.): Sportlehrerausbildung. Analyse und Reform. Frankfurt/Main 1975
- FRIEDRICH, G.: Bewegungslernen im Sportunterricht – Konsequenzen für eine Neubestimmung der Aufgaben von Sportlehrerinnen und Sportlehrern. In: HEINZ, B./LAGING, R. (Hrsg.): Bewegungslernen in Erziehung und Bildung. (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 104). Hamburg 1999, 195-202

4 Die Neuordnung der Lehrerausbildung an Hessischen Hochschulen nennt entsprechende Kompetenzen als Qualitätsstandards der Professionalisierung (1997; Kap. 2.2).

5 vgl. das Schwerpunktthema „Bachelor & Master“ der dvs-Informationen 15 (2000), Heft 3.

6 vgl. KOLB (1999), THIERER (2001).

7 vgl. dazu die Studie von ROTH/MEMMERT (2001), die eine Evaluierung der Sportlehrerausbildung aus Perspektive von Studienreferendaren vornimmt.

8 so auch eine Stellungnahme der KONFERENZ DER FACHDIDAKTISCHEN FACHGESELLSCHAFTEN Deutschlands (o.J.).

9 zur Konzeption einer dementsprechenden Schulsportforschung vgl. FRIEDRICH (2000). Zum Verhältnis von Sportstudium und didaktischer Qualifizierung vgl. KURZ (1996).

- FRIEDRICH, G.: Schulsportforschung – Zur Konzeption eines ausbaubedürftigen Bereichs der Sportwissenschaft. In: dvs-Informationen 15 (2000) 1, 7-11
- FRIEDRICH, G.: Schulautonomie – Neue Ansprüche an Sportlehrer, neue Herausforderungen für die Sportlehrerausbildung. In: EUROPÄISCHE AKADEMIE DES SPORTS (Hrsg.): Sportunterricht: Zwischen zentraler Steuerung und lokaler Autonomie. Velen 2001, 156-163
- GUDJONS, H.: Handlungsorientiert lehren und lernen. Bad Heilbrunn 2000
- KOLB, M.: Visionen zur Zukunft von Studium und Lehre im Sport und Sportwissenschaft – Zur Konzeption modular strukturierter Studienprofile. In: dvs-Informationen 14 (1999), 2, 44-50
- KOMMISSION ZUR NEUORDNUNG DER LEHRERAUSBILDUNG AN HESSISCHEN HOCHSCHULEN (Hrsg.): Neuordnung der Lehrerausbildung. Opladen 1997
- KONFERENZ DER FACHDIDAKTISCHEN FACHGESELLSCHAFTEN: Stellungnahme der Vorsitzenden der Fachdidaktischen Fachgesellschaften zum Positionspapier der HRK zu Abitur – Allgemeiner Hochschulreife/Studierfähigkeit. o.J.
- KURZ, D.: Zwischen Sportwissenschaft und Sportarten: Was leistet das universitäre Studium für die pädagogische Orientierung der Sportlehrkräfte? In: LANDESDINSTITUT FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG NRW (Hrsg.): Bewegungserziehung/Sport in der Lehreraus- und Lehrerfortbildung. Soest 1996, 30-49

- LANDESDINSTITUT FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG (Hrsg.): Bewegung, Spiel und Sport im Schulprogramm. Bönen 1999
- MIETHLING, W.-D.: Zwischen Traum und Alptraum. Zur beruflichen Entwicklung von Sportlehrern: Ergebnisse einer Längsschnitt-Studie. In: sportpädagogik 24 (2000), 1, 41-47
- MINISTERIUM FÜR SCHULE WEITERBILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG des Landes Nordrhein-Westfalen: Richtlinien und Lehrpläne – Sport. Frechen 1999
- ROTH, K./MEMMERT, D.: Zur Berufsrelevanz der Sportlehrerausbildung. In: sportunterricht 50 (2001), 9, 273-278
- TERHART, E.: Lehrerbildung und Professionalität. Strukturen, Probleme und aktuelle Reformtendenzen. In: BASTIAN, J./HELSPER, W. et al. (Hrsg.): Professionalisierung im Lehrerberuf. Opladen 2000, 73-86
- THIERER, R.: Sportlehrerausbildung. In: HAAG, H./HUMMEL, A. (Hrsg.): Handbuch Sportpädagogik. Schorndorf 2001, 437-445

Prof. Dr. Georg FRIEDRICH
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
FB 07 – Institut für Sportwissenschaft
Horstmarer Landweg 62b
48149 Münster
eMail: g.friedrich@uni-muenster.de

Neuerscheinungen in der dvs-Schriftenreihe

MARTIN LAMES u.a. (Hrsg.)

Vermittlungskonzepte von Tennis in Hochschulen, Schulen und Sportvereinen

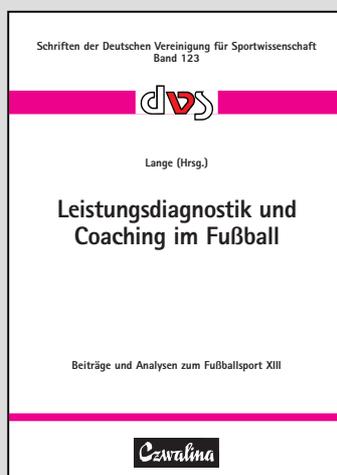
Symposium der dvs-Kommission Tennis vom 3.-5. Oktober 1999 in Rostock (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 117)

Dieser Band enthält die Hauptvorträge des Symposiums, die dem Tagungsmotto Rechnung trugen, aber auch Forschungsberichte, die aus der Sicht der verschiedenen sportwissenschaftlichen Disziplinen – insbesondere der Biomechanik, der Trainingswissenschaft, der Sportpsychologie und der Sportinformatik – die Sportart Tennis beleuchten. Ergänzt werden diese Beiträge durch Praxisberichte aus den verschiedenen Anwendungsfeldern wie dem Rollstuhltennis, dem Schultennis, der Anfängerausbildung und dem Vorschultennis.

Mit Beiträgen von Reinhard THIERER, Peter KOCH, Martin LAMES/Gunnar HANSEN, Ralf BRAND/Axel HELD, Jürgen PERL, Erich KOLLATH/Peter MAIER, Heinz KLEINÖDER/Joachim MESTER, Jörg MÜLLER, Jörg SCHWAHN, André BENSCH/Marco DANISCH, u.a.



Hamburg: Czwilina 2001. 152 S.
ISBN 3-88020-381-4. 20,45 €.*



Hamburg: Czwilina 2001. 112 S.
ISBN 3-88020-395-4. 15,00 €.*

PETER LANGE (Hrsg.)

Leistungsdiagnostik und Coaching im Fußball

16. Jahrestagung der dvs-Kommission Fußball vom 22.-24.11.2000 in Bochum. (Beiträge und Analysen zum Fußballsport, 13) (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 123)

Das moderne Fußballspiel hat sich in den letzten Jahren erheblich weiterentwickelt. Die Anforderungen, denen sich Spieler und auch Trainer stellen müssen, sind gewachsen; sie betreffen sowohl die Kondition als auch die technischen und taktischen Fertigkeiten. Auf der Tagung wurden somit zentrale Fragen dieser Entwicklung aufgegriffen und aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Im Band finden sich u.a. Beiträge zur Bedeutung des Sehens für Fußballspieler (JENDRUSCH/HECK), zur Torchancenerarbeitung (THEIS), zur Trainingssteuerung (LOCHMANN), zu Spielbeobachtungsverfahren (HOLZER), zum Torhütertraining (LEITER) sowie zum kommunikativen Umgang zwischen Trainer und Spielern im Leistungsbereich (KIRCHHOF) oder zu subjektiven Erfolgstheorien von Trainern (WILKE).

Richten Sie Ihre Bestellung an (* dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis):
dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg
Tel.: (040) 67941212 · Fax: (040) 67941213 · eMail: dvs.Hamburg@t-online.de